

Eiszeit

von Annett Gröschner

Regie: Sabine Ranzinger

Produktion: MDR 1996, 54 Minuten

Zur Kindheit von Annett Gröschner gehörte eine große Tiefkühltruhe, in der stets Eiskrem in großer Menge vorrätig war. Ihr Vater war beruflich mit der Entwicklung neuer Eissorten beschäftigt. Othello, Moskauer, Komet - jedes DDR-Kind kannte die Marken. Speiseeis war in der DDR auch Ersatz für Süßigkeiten, die wegen Kakaomangels nicht in ausreichender Menge hergestellt werden konnten. Eisproduktion war staatswichtig, wurde schließlich zur Staatsaktion.

1972 entstand der Plan, die DDR-Eiskrem zu zentralisieren. Eine "Zentrale Erzeugnisgruppe Eiskrem" sollte die regionalen Eisbetriebe kontrollieren, die Eiskremsorten standardisieren und schließlich die Herstellung auf 5 Standorte konzentrieren. Wissenschaftliche Mitarbeiter wurden eingestellt. Doch sie verbrachten ihr Arbeitsleben mit Improvisationen, versuchten, neue Rezepturen zu entwickeln, wenn mal wieder das Milchfett knapp war oder ein Inhaltsstoff fehlte. Anfang der achtziger Jahre war es ihnen gelungen, eine Eiskrem herzustellen, die ausschließlich Ersatzstoffe enthielt und auch genauso schmeckte, nach "nichts". 1990 besiegelte die deutsche Wiedervereinigung das Schicksal des DDR-Eises und der sozialistischen Eisgroßbetriebe. Westeis gegen Osteis, ein kurzer Krieg, der jedoch bis in die Familien ging.

Als sich Annett Gröschner unmittelbar nach der Wende das erste Westeis kaufte, gab es Familienkrach. Ihr Vater hatte schließlich jahrzehntelang an der Entwicklung von DDR-Eis gearbeitet, hatte von einem eigenen Geschmack geträumt und war davon überzeugt, daß "unseres" besser ist. Das Feature erzählt DDR-Geschichte aus einem besonderen Blickwinkel, als eine Mischung aus Kindheitserinnerungen, Familiengeschichten und Originaltönen. Zu Wort kommen Arbeiterinnen aus der zentralen Eisproduktion, ein privater Eiskremproduzent aus Leipzig, eine ehemalige Eisverkäuferin und natürlich die sogenannten "Verbraucher".

Susann Thiede, Axel Thielmann